

Laibacher Zeitung.

No. 279.

Samstag am 4. Dezember

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt „Blätter aus Krain“ und den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. C. M. — Insetionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 5 kr., für zweimalige 8 kr., für dreimalige 10 kr. österr. Währung u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insetionsstempel pr. 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insetionsstempels).

Amtlicher Theil.

Der Justizminister hat den Staatsanwalt-Substituten in Wiener Neustadt, Maximilian Fischer, zum Staatsanwalt mit dem Charakter eines Kreisgerichtsrathes bei dem Kreisgerichte in Nied, und den Gerichts-Adjunkten in Wien, Peter Ritter v. Mittis, zum Staatsanwalt-Substituten mit dem Charakter eines Rathsekretärs bei dem Kreisgerichte in Wiener Neustadt ernannt.

Der Justizminister hat die bei dem dalmatinischen Ober-Landesgerichte erledigte Rathsekretärsstelle dem Rathsekretär und Staatsanwalt-Substituten beim Kreisgerichte in Spalato, Nikolaus de Gradi, verliehen.

Der Justizminister hat den provisorischen Rathsekretär, zugleich Staatsanwalt-Substituten bei dem Komitatsgerichte Kaposvar, Anton von Borzily, zum definitiven Rathsekretär mit Belassung in seiner gegenwärtigen Anstellung, und den Gerichts-Adjunkten bei dem Komitatsgerichte Raab, Dr. Andreas Heibelberger, zum provisorischen Rathsekretär bei dem Komitatsgerichte zu Kaposvar ernannt.

Der Justizminister hat den Gerichts-Adjunkten, Dr. Eduard Ritter von Rindinger in Preßburg, Hugo Schönauer in Wiener-Neustadt, Joseph von Bergenshamm in Krems und Moriz Ritter von Wittmann in Korneuburg, die angesuchte Uebersetzung in gleicher Eigenschaft zu dem Wiener Landesgerichte bewilligt und zu Gerichts-Adjunkten die Bezirksamts-Aktuare, Karl Sommer in Waidhofen a. d. Ybbs und Anton König in Mistelbach für das Landesgericht in Wien, Eugen Tennenbaum in Baden für das Kreisgericht Wiener-Neustadt, Vincenz Lemberg in Oberhollabrunn für das Kreisgericht Korneuburg, Karl Schual in Seckshaus für das Kreisgericht in Krems, mit einstweiliger Zuweisung nach Korneuburg, und Paul Monti in Purkersdorf für das Landesgericht in Wien ernannt.

Der Justizminister hat den Prager Landesgerichts-Adjunkten Wenzel Binder zum provisorischen Adjunkten des Bezirksgerichtes in Neuhaus ernannt.

Der Justizminister hat den Gerichts-Adjunkten, Leopold Spängler in St. Pölten die angesuchte Uebersetzung in gleicher Eigenschaft zu dem Landesgerichte in Salzburg bewilligt und den Konzepts-Praktikanten der Finanz-Prokuratur in Wien, Dr. Ferdinand Samitsch, zum Gerichts-Adjunkten beim Kreisgerichte St. Pölten ernannt.

Der Justizminister hat den Konzepts-Diurnisten Joseph Narowec, zum provisorischen Gerichts-Adjunkten für das Kreisgericht in Zombor ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 3. Dezember.

Von einem Menschen, der seinen Unterhalt auf der Straße durch gewaltsame Eingriffe in das Eigenthum der Reisenden gewann, wird erzählt, daß er einst eine Schaar Handelsjuden überfiel, ihnen die Schube abnahm, dieselben untereinander warf und sich daran ergötzte, wie die Juden um die besten Schube kämpften. An diese Anekdote muß man unwillkürlich sich erinnern, wenn man die neuesten Berichte über die Zustände in den „Vereinigten Donaufürstenthümern“ liest. Es herrscht eine heillose Wirthschaft daselbst: Alles will befehlen, Niemand gehorchen und das Eintreten einer gemüthlichen Anarchie als Folge der neuen Verfassung, was jene Journale, denen die rumänischen Zustände besser bekannt sind, als dem „Moniteur“, „Constitutionnel“, „Nord“ u. s. vorhersagen, ist eingetroffen. Das Bild, das ein Korrespondent der „D. D. P.“ aus Jassy entwirft, ist farbenreich und deutlich. Die Kaimakamie (heißt es darin) — bloß für zwei Monate (bis 1. Jänner, d. h. bis zur Erwählung des künftigen Fürsten) ernannt, beauftragt, unweigerlich die Fürstenwahl einzuleiten — entläßt die Minister; entläßt den Oberkommandanten der Miliz; entläßt sämtliche Distriktschefs; entläßt den Caporihaja (den politischen Agenten der Moldau in Konstantinopel); gibt dem Sekretariat des Außenberns den pompösen Namen: Ministerium des Außenberns; verbietet dem Pfortenkommissär Rassi-Bey die Anwendung einer dffirirten Depesche an seinen Oberherrn, nimmt für das Land einen Titel an, der ihm speziell als solchem nicht zukommt; schießt das

erste Mitglied der Kaimakamie, den Minister des Innenberns, von der Regierung aus; regiert nach Belieben zu Zweien, als Kumpfkaimakamie; bedeutet endlich Rassi-Bey, der, wenn nicht im Auftrage der Pforte, gewiß nicht zu seinem Vergnügen sich hier aufhält, um im Rothweere spazieren zu fahren, oder die hiesige schlechte Oper mit anzuhören, daß seine Anwesenheit hier — nachdem er den German und Haischeriff publizirt — überflüssig erscheine, zumal ihm das Land noch Diäten zahlen müßte!

Rassi-Bey hat ihnen hierauf zur Antwort gegeben: Er sei im Auftrage seiner Regierung hierher gekommen und werde hier so lange verweilen, bis ihn dieselbe abberuft, wenn es aber die Kaimakamie für gut erachtet, möge sich dieselbe nach Konstantinopel wenden, um seine Zurückberufung zu beschleunigen; was übrigens seine Diäten anbelange, so verzichte er von heute an auf die Verabfolgung derselben und sei bereit, selbst die bis jetzt gefassten zurückzuerstatten. —

In dem Artikel des „Constitutionnel“, welcher gegen das angestimmte Kriegsgesetz einiger Pariser Blätter, von der franz. Regierung, durch die Feder Amadée-René's verfaßt, veröffentlicht worden ist, und in welchem nicht von England und Frankreich, wie der Telegraph meldete, sondern von Oesterreich und Frankreich die Rede ist, heißt es: „Seit einigen Tagen ist zwischen mehreren Blättern über die Lage Italiens eine ziemlich lebhafte Polemik entstanden. Die Frage des drohenden Bruches und Krieges zwischen Oesterreich und Frankreich wurde mit großem Lärm verhandelt, und dieser unerwartete Feldzug der Presse hat im Publikum ein Erstaunen und eine Aufregung hervorgerufen, welche noch nicht befänstigt ist.“

Wir haben in dieser Beziehung das allgemeine Staunen getheilt, denn wir konnten nicht recht begreifen, weshalb man diesen Gerüchten eine ernste Bedeutung beilegte und unter den obwaltenden Umständen eine Frage in Anregung brachte, welche die Geister nur in Unruhe versetzen und der Wiederaufnahme der Arbeit und des Handelverkehrs schaden konnte. Der für den Beginn dieser Debatte und die Ausstreuung von Besorgnissen innerhalb wie außerhalb Frankreichs gewählte Augenblick scheint uns in der That gang ungeeignet zu sein. Unter anderen Umständen hat es wirkliche und ziemlich eigenthüm-

Fenilleton.

Wiener Briefe.

VIII.

Weihnachten sind vor der Thüre und ihnen folgt der Karneval! Das gibt zu denken und zu thun. Da ist vor Allem eine glückliche Wahl der Geschenke zu treffen und dann dieselbe in überraschender Weise zu realisiren. In den eleganten Salons so wie in den einfachen Gesellschaftszimmern, in den Boudoirs unserer eleganten Damen und in den Schlafzimmern unserer bescheidenen Hausfrauen bilden sich jene kleinen Familienverschwörungen, deren Katastrophe auf den 24. Dezember fällt, und deren einziges Ziel ein unaussprechlich erstauntes Lächeln auf einer Schaar blühender Kindergesichter, oder die, nicht selten glücklich gespielte Ueberraschung auf dem Antlitz des Herrn oder der Frau vom Hause ist. In dieser Zeit gehört es zu den unentbehrlichen Ausflüssen abendländischer Lebensweisheit, in kein Zimmer unangemeldet einzutreten, mag man auch sonst das ganze Jahr über dazu berechtigt sein; bei unserem Eintritt rasch verborgene Dinge weder zu sehen noch zu hören, mag man auch noch so wohl bemerkt haben, was sie bereits sind und noch werden sollen; endlich Damen, welche eben unbemerkt in oder aus einem

Laden schlüpfen wollen, nicht im Mindesten zu kennen, vor Allem wenn dieselben so unbefangen an uns vorüber zu kommen suchen, daß man ihnen die Befangenheit bereits auf tausend Schritte vom Gesichte lesen kann. Diese Phase der Saison ist aber auch die Blüthezeit unseres Detailhandels. Wer die Residenz, was Lager, Magazine, Bazars anbelangt, in ihrem vollen Glanze bewundern will, der muß sie zur Zeit des Weihnachtmarktes besuchen. Alles was Komfort, Luxus und Eleganz unserer Zeit theils zum Bedürfnisse machte, theils zur süßen Gewohnheit werden ließ, findet sich hier in raffinirter Weise arrangirt zusammen. Vor allen sind es die Kunst- und Industrie-Handlungen diese Vermittler des Handwerkes mit der Kunst, welche in dieser Zeit mit den Erfindungen neuer Erfindungen auf dem Felde des Ueberflusses vor ihr Publikum treten. Mehr als je findet man, selbst in so ungünstiger Witterung wie die herrschende, Straßen und Gassen von Frauen und Mädchen durchkreuzt, welche alle diese Herrlichkeiten zögernden Schrittes und mit kundigem Blicke die Neuwe passiren lassen. Vor den größeren Etablissements reihen sich die elegantesten Equipagen, und in den großen von Marmor, Spiegelglas und Gasflammen widerstrahlenden Salons derselben gibt sich die elegante Welt das Rendezvous. Und da hört man diesem geschmackvollen und kostbaren Ueberflusse gegenüber nicht selten ein seufzendes „Wein Gott, das hat er schon Alles!“ Schreckliche Verlegenheit des Reichthums!

Zu diese Vorbereitungen für die Weihnachten wirkt auch bereits der Karneval seine ersten Schat-

ten, wie denn größere Ereignisse ihre Schatten immer vor sich hinwerfen. Leise Wahlumtriebe für die Ball-Comité's erhigen schon seit längerer Zeit die von ihrer moralischen Verpflichtung gegenüber dem Karneval vollkommen erfüllte Jugend. Der große Tag erschien, und unter einem durch geläuschte Hoffnung schmerzzerfüllten Kreischen gebar die Zeit endlich die Comité's des Juristenballes, des Techniker- und des Medizinerballes. Man erzählt uns, daß noch am Tage der Wahl die glücklichen Sieger in diesem Wahlkampfe Visitenkarten mit der stolzen Bezeichnung: „Ausfluß des Juristen-, Techniker-, Medizinerballes“ ausgegeben hätten. Es ist dieß bezeichnend für den Werth, welchen unsere edelste Jugend auf wirkliche Ehre und wahrhafte Auszeichnung legt, und wie sie eine ernste Angelegenheit auch ernst zu behandeln weiß. Man muß gesehen, daß die ewigen Vorwürfe über Blasirtbeit und Mangel an Galanterie, welche eine übelberathene öffentliche Stimme so leichtsinnig der Blüthe unserer geselligen Kreise zu machen pflegt, durch solche Thatfachen nicht wenig an ihrem Gewichte verlieren. Hoffentlich wird auch der weibliche dieser Kreise der aufopfernden Hingebung an ein so erhabenes Ziel seine Anerkennung und Förderung nicht versagen und ein „blühender Damenkranz“ wie es in unseren Ball-Referaten heißt, jedes dieser Unternehmen zieren. Es lebe der Karneval und seine Protektoren!

Das Ereigniß der verflossenen Woche war das erste Konzert der jugendlichen Singakademie. Dieses junge Institut, das bereits in seiner Wiege mit der Schlange Zwietracht zu kämpfen hatte, welche es in

Der Bankausweis.

W i e n, 2. Dezember. Nach Ablauf des ersten Monats, in welchem die Silberzahlungen der Nationalbank einen größeren Umfang genommen haben, ist das Ergebnis der Bebarung dieses Instituts von mehr als gewöhnlichem Interesse.

Der Stand der Bank nach dem nunmehr vorliegenden Abschluß vom 29. November bietet in den wesentlichsten Punkten nachstehenden Vergleich mit dem Stande am 31. Oktober: Der Notenumlauf hat im November von 389,572,159 Gulden (worunter 1,585,580 Gulden österr. Währ.) abgenommen auf 385,026,597 fl. (darunter 14,477,490 fl. öst. Währ.).

Das Silber hat von 109,895,457 fl. abgenommen auf 100,406,490 fl.

Die mit dem Bankgebäude vereinten Aktiva, unter welchen das Portefeuille an Wechseln auf ausländische Plätze begriffen sind, haben zugenommen von 17,188,429 fl. auf 21,556,775. Zieht man die Zunahme dieser Aktiven, fl. 4,368,346 von der Abnahme des Silbers, fl. 9,488,967, ab, so bleibt eine Abnahme bei diesen beiden Posten von fl. 5,120,621, welche ungefähr der Abnahme des Notenumlaufes entspricht.

Das Wechsel-Portefeuille hat etwas zugenommen: von fl. 78,912,125 (worunter nur fl. 143,184 österr. Währ.), auf fl. 79,187,977 (worunter Gulden 10,717,918 österr. Währ.); dagegen hat die Summe der Vorschüsse auf Staatspapiere von 78,579,400 auf fl. 77,367,823 (wovon fl. 1,232,200 in öst. Währ.) abgenommen.

Die ältere Schuld des Staates hat sich von fl. 51,093,854 auf fl. 50,794,804, die hypothetische von fl. 147,500,000 auf fl. 146,800,000 vermindert.

Dieser Vergleich gibt zu folgenden Bemerkungen Anlaß. Die Abnahme des Silbers, welche in Verbindung mit der Zunahme der auf Silber oder Gold lautenden Wechsel in Erwägung zu ziehen ist, und welche durch den Silberbedarf des Inlandes sowohl als auch durch die Konvention, Silber nach dem Auslande zu führen, veranlaßt wurde, ist eine mäßige.

Die Wechselkurse auf das Ausland sind bei dieser Abnahme des Silbervorrathes der Bank von 3 bis 4 Prozent über Pari, wie sie in dem ersten Theile des Novembers noch standen, allmählig auf 1 1/2 bis 2 1/2 Prozent herabgegangen und verfolgen sie diese Richtung nur noch um wenige Schritte, so wird die Konvention, Silber auszuführen, nicht mehr bestehen. — Der Umstand jedoch, daß, während ein solcher, wenn auch für die Verhältnisse mäßiger Abfluß stattfand, das inländische Wechsel-Portefeuille nicht abgenommen hat, beweist eine Rücksichtnahme von Seite der österreichischen Nationalbank nicht allein für den Handel und die Industrie, sondern auch für den Geschäftsverkehr im Allgemeinen, welche nicht leicht eine andere Bank unter gleichen Verhältnissen in diesem Maße hätte obwalten lassen; zumal da das Vorhandensein beweglicher Kapitalien und die starken Einlagen bei mehreren inländischen Geldinstituten im November, keineswegs einen Mangel an Geld dargehen haben und sich daraus folgern läßt, daß der

liche Mißbilligungen zwischen Oesterreich und Frankreich gegeben. Die Angelegenheit von Volgrad, die der Fürstentümer und Montenegro's, waren geeignet, ernstliche Verwicklungen herbeizuführen, und damals konnte dem Gerüchte von einem Bruche zwischen beiden Mächten einige Wahrscheinlichkeit zu Grunde liegen. Aber in gemeinschaftlicher Uebereinstimmung wurden diese Schwereigkeiten beglichen oder beseitigt; die durch den orientalischen Krieg und die Konsequenzen desselben herbeigeführte Situation ist wenigstens für den gegenwärtigen Zeitpunkt liquidirt, und wir glauben, daß es keine schwebende Frage mehr gibt, aus welcher in der nächsten Zeit irgend eine gefährliche Verwicklung entstehen könnte, und welche die Voraussetzung eines Konfliktes zwischen den Kabinetten von Wien und Paris gestalten würde."

„Die angeblich österreichisch-italienische Allianz, diese Ligne der italienischen Staaten, welche unter dem Schutze Oesterreichs gegen Sardinien gebildet wäre, ist eine bloße Fabel. Die Wiener Korrespondenzen, die sie in Abrede stellen, behandeln sie als eine Absurdität und wohl mit Grund sagt uns heute das „Journal de Francfort“: „Eine Ligne der italienischen Staaten, die von Oesterreich ausginge, müßte mehr als eine der fremden Mächte, und dieß ohne alle Nothwendigkeit verlegen.““

Wir glauben verbürgen zu können, daß in neuerer Zeit kein Zwischenfall eingetreten ist, welcher geeignet wäre, voraussehen zu lassen, daß Frankreich demnächst zu einem Bruche mit Oesterreich schreiten müsse. Die Journale, welche diese Frage ventilirten, haben in diesem Falle nur ihre Privatansicht ausgesprochen; die Regierung des Kaisers hat an dieser Polemik keinerlei Antheil."

Wir gestehen offen, bemerkt die „Wiener Ztg.“ hierzu, daß es uns scheint, als ob der „Constitutionnel“, um jenen Kriegserrückten den Halt zu nehmen, sich kaum sonderbarer Argumente hätte bedienen können. Eine augenblickliche Stimmung in den lombardischen Provinzen, welcher Art sie immer sein mag, in Folge einer von der Regierung des Landes ergriffenen Maßregel kann das Interesse Frankreichs doch wohl nicht anders in Anspruch nehmen als die Stimmung, welche z. B. das Sicherheitsgesetz oder jetzt wieder der Montalembert'sche Prozeß in Frankreich hervorrief, das Interesse Oesterreichs erregen kann. — Jene österreichisch-italienische Ligne existirt gewiß nicht und gewiß Niemand würde die Worte des „Constitutionnel“ über dieses angebliche Projekt mit größerer Freude entgegennehmen als wir, wenn er zugleich diese Gelegenheit ergriffen hätte, uns zu versichern, daß die angebliche französisch-piemontesische Ligne ebenfalls nicht existirt, „weil sie mehr als eine der fremden Mächte verlegen müßte.“ Bestehen wir jedoch nicht weiter auf diesen Argumenten und konstatiren wir nur, daß der „Constitutionnel“ zwar die Kriegserrückte in Abrede stellt, aber nicht die heftigen Angriffe dementirt, die sich „la Patrie“ und „la Presse“ gegen das traktatmäßige Recht Oesterreichs erlaubten. Hätte er dieß thun wollen, so hätte er für unser Recht aufzutreten müssen, und das hat er nicht gethan.

Notenumlauf ohne Störung des Verkehrs noch hätte vermindert werden können.

Die erste Periode der Silberzahlungen mußte wohl die schwierigste sein, denn sie war durch den noch allzu hohen Stand der Wechselkurse beirrt und nur durch den Abfluß von Silber konnte das Gleichgewicht mit dem Auslande erlangt werden.

Der nächste Monat schon dürfte weniger schwierig sein. Mit dem neuen Jahre wird der vollständige Uebergang der Nationalbank zur neuen Währung eintreten und steht zugleich eine weitere Konsolidirung ihrer Zustände zu erwarten. (Oest. Corr.)

Correspondenz.

Graz, 1. Dezember.

In dem „Wochenblatte“ der k. k. steiermärkischen Landwirtschaftsgesellschaft ist von Dr. Hlubek, unserem tüchtigen Professor der Landwirtschaft, ein beherzigenswerther Artikel unter dem Titel: „Die k. k. Offiziere als Landwirthe“ erschienen. Der geehrte Verfasser bringt darin in Anregung, daß seit der Aufhebung der Patrimonial-Gerichtsbarkeit die Zahl der ehemaligen Wirthschaftsräthe, Wirthschaftsdirektoren u. d. m., die vordem Privatbeamte, von dem genannten Zeitpunkte an zum großen Theile in Staatsdienste getreten sind, mit jedem Jahre sich vermindere und dadurch namentlich den Besitzern größerer Wirthschaften ein fühlbarer Mangel an tüchtigen Wirthschaftsverwaltern erwachse, ohne daß denselben durch die Gründung einer höheren landwirthschaftlichen Unterrichtsanstalt vollkommen abgeholfen werden könnte, weil einerseits den in die höhere Unterrichtsanstalt Eintretenden die höhere Ausbildung und häufig auch die Vorkenntnisse fehlen, und weil andererseits zu einem tüchtigen Wirthschaftsverwalter eine mehrjährige Praxis und ein männliches Alter erforderlich werde. Aber selbst bei Erfüllung dieser Bedingungen sei die Zahl jener Güter nicht bedeutend, welche vielfährige Studien, vielfährige Vorkurslagen auf eine angemessene Weise zu belohnen im Stande wären, besonders wenn keine in dufriellen Zweige auf denselben betrieben werden; Dr. Hlubek macht daher auf den Stand der pensionirten Offiziere aufmerksam, von denen noch viele eine solche Körperkonstitution haben, daß sie bei der Landwirtschaft Dienste leisten können, wozu sie ihre musterhafte Ordnungsliebe und Präzision bei Ausführung von Geschäften, sowie auch ihre besondere Vorliebe für die landwirthschaftliche Beschäftigung vorzüglich befähige. Eben so rühmt der Verfasser die den Offizieren angehörigen oder von diesen geleiteten Wirthschaften als Muster der Nachahmung, sowie den Offizern während eines Zeitraumes von 20 Jahren die landwirthschaftlichen Vorlesungen besuchenden pensionirten Offiziere, und weist auf die neben den Vorlesungen zu Gebote stehenden reichen Hilfsmittel, als: den landwirthschaftlichen Versuchshof, die Obstbauschule, den Hof des steierm. Seidenbau-Vereins u. d. m. hin, wodurch tüchtige Oekonomen herangebildet werden können. Professor Hlubek deutet endlich an, daß die in pensionirten Offizieren herangebildeten Oekonomen außer ihrer besonderen Brauchbarkeit den Besitzern größerer Güter um so erwünschter sein müssen,

Orchest des Männergesangvereines und der Gesellschaft der Musikfreunde zu bestreiken drohte, ist in kurzer Zeit zu einem wahren Helden herangeblüht, wenn auch noch nicht zu jenem Halbgothe, zu dem es seine „feindlichen Freunde“ gerne machen möchten. Das erste Konzert der Singakademie, welches unter Stegmayer's Leitung in dem großen kais. Redoutensaal stattfand, entzückte nicht nur die Anhänger dieses neuesten Ablegers des musikalischen Wien's, sondern es brachte auch die prinzipiellen Gegner desselben zum Schweigen. Das Programm des Konzerts war eine reiche Anthologie älterer und neuerer trefflicher Kompositionen für den Vokalgesang. Das außerordentlich zahlreiche und wirklich sehr feine Publikum, welches den Saal füllte, würdigte den schwerer getragenen Oratorien Gesang in gleicher Weise, wie den leichten trillernden Liedervortrag und sowohl Solo und Chor, vor Allen auch der Dirigent wurden mit einem wahren Beifallssturme überschüttet. Der Tag dieses Konzertes muß als der eigentliche Stiftungstag der Singakademie betrachtet werden, welcher mit demselben aber auch zugleich eine erfolgreiche Zukunft garantiert wurde.

Und so blieb denn der Konzertsaal der Held dieser Woche und der Erfolg der Singakademie des hors d'oeuvres der Konversation. Auf der Bühne ist man bemüht, die Niederlagen der jüngsten Vergangenheit wieder zu paralisiren. Die Hofbühne, die das Interesse nicht schlafen läßt, welches die Stadt Bühnen allerdings nur mit Hilfe des Auslandes sich zu erlangen wußten, bereiten eine Menge Neues und lange nicht Gesehenes vor. Das Hofburgtheater studirt nicht weniger als drei Novitäten „Anna Liese“ von Hensch, dessen Sophonsibe allerdings hier nicht viel Glück machte, die „Jugendhände“ von Scribe und

die „Schrecklichen Frauen“. Die Oper bringt in den nächsten Tagen ein neues Divertissement von Borri, dem glücklichen Arrangeur der „Karnevals-Abentheuer in Paris“, welches die „Bette“ heißt und komischen Inhaltes ist, seiner Valse's „Zauberin“ von der man sich bei der brillanten Besetzung einen außerordentlichen Erfolg verspricht. Sie sehen, wir Zensuristen, werden alle Hände voll zu thun bekommen, und man denkt nicht daran, uns vorläufig einige Kluge zu gönnen. Die Zukunft der Vorstadt Bühnen hält sich vorläufig in ein geheimnißvolles Dunkel, oder sollten diese überdonaischen und überwien'schen Tempel Tholiens zufällig wieder an jeder Zukunft Mangel leiden; gewiß in, daß sie vorläufig vom Breiten zehren, wie lange aber wird dieses dauern?

Einstweilen haben die Dejazet und die Ferni ihren Gastrollencyklus verlängert. Die Dejazet hat gleich einer modernen Helena Krieg zwischen die Völker geworfen. Kritik und Publikum haben sich in zwei feindliche Lager getheilt und während die Einen finden, die Dejazet hätte entweder etwas früher oder gar nicht kommen sollen, behaupten die Anderen, eine Dejazet könne nie zu spät kommen, es sei eitel Eitelkeit und Nothheit, wenn man glauben könne, eine Eoubrette könne überhaupt jemals zu alt sein. Es scheint, als wenn der spekulirenden Französin diese Polemik ganz gelegen käme, und jene, welche sie hervorriefen, mögen nun den zweiten Zyklus verantworten, von welchem wir nun bedroht sind. Die Ferni's hatten sich dagegen fortwährend auf der gleichen Höhe allgemeiner Anerkennung, allgemeinen Triumphes. Diese reizenden Kinder des Südens fanatisiren unser feinstes und elegantestes Publikum noch immer in gleicher Weise, und es mag nicht ganz ohne sein, wenn Jemand behauptete, die Dejazet

könnte ganz zufrieden sein, wenn sie das als Brutto-Einnahme erreichen würde, was die Agztotage der Sige für die Konzerte der Ferni's allein der artistischen Börse einträgt. Die Ferni's hatten die Thron zu dem nächsten Hofkonzerte in den Appartements Ihrer kais. Hoheit der Frau Erzherzogin Sophie befohlen zu werden.

Morgen wird der Charakterspieler Herr Haase das erste Mal im Kartheater gastiren. Man muß gestehen, dieser Künstler hat seinem Gastspiele einen sonderbaren Prolog vorausgeschickt und der kleine Besetzungskandal den Journalen gegenüber, deren 6 vom Herrn Haase mit durch fünfzig Gulden beschwerte Briefe bedacht wurden, bringt uns einen etwas hümmösen Vorgeschmack von den Erfolgen dieses Künstlers bei. Doch vedremo was Herr Haase erwidert und wie Herr Haase debutiren wird.

Der erste diesjährige Abend der „Aurora“ wurde durch einen sehr hübschen Akt inauguriert. Die Gesellschaft beschloß eine Filiale der Schillerstiftung zu gründen, und es wird zu diesem Zwecke jedes der 118 Mitglieder jährlich 1 fl. von den vorgewerkten 250 Aspiranten der Gesellschaft aber jeder 3 fl. in die Kasse der Stiftung liefern. Der Stiftung selbst werden die von Gukow für die Dresdner Filiale entworfenen Statuten zu Grunde gelegt und alle Verbindungen der „Aurora“ in Anspruch genommen, um den stetigen und reichen Zufluß zur Schillerstiftung stets flüssig zu erhalten. Ein kleiner Anfang wäre zum Wenigsten gemacht und es steht zu hoffen, daß die hiesigen Künstlergesellschaften zum 100. Geburtstages Schillers bereits mit größeren und würdigerem Erfolge werden hervortreten können.

als ihre Existenz durch die Pension und häufig durch die erlegte Kautions gesichert erscheint, daher sie sich auch mit geringeren Bezügen zufriedustellen und in der Regel keine Pension in Anspruch nehmen, und erbietet sich, im Interesse der vaterländischen Landeskultur jenen Gutsbesitzern nähere Auskünfte zu ertheilen, welche gesonnen sind, so ausgebildete, pensionirte Offiziere in ihre Dienste aufzunehmen.

Die von Dr. Eugen Retolizka für ein größeres Publikum u. s. mit besonderer Rücksicht auf Damen zu haltenden populären physikalischen Vorlesungen werden, dem Vernehmen nach, schon in der ersten Hälfte dieses Monats beginnen, und zwar wird über die Elektrizität und den Magnetismus, und über die Wechselwirkung zwischen diesen beiden Naturkräften vorgetragen werden.

Mit großem Interesse haben die Theaterfreunde, deren es in Graz nicht wenige gibt, die Nachricht aufgenommen, daß Direktor Balvansky den rühmlich bekannten Dichter Theodor Herrmann als Dramaturgen für das hiesige Theater engagirt habe, und man knüpft an dieses Engagement viele schöne Hoffnungen, deren Realisirung mehrseitige Klagen verstummen machen dürfte. Wie man hört, soll Herrmann's Thätigkeit an dieser Bühne schon mit dem heutigen Tage beginnen. — Der Pianist Door hat mit einem dritten, äußerst günstig aufgenommenen Konzerte sich von uns verabschiedet. — Morgen geht Grillparzer's „König Ottokar's Glück und Ende“ — für uns gewissermaßen eine Novität — über unsere Bühne.

Oesterreich.

— Se. Majestät der Kaiser Ferdinand haben der Gemeinde Pönikow, Watorziger Kreises, behufs der Anschaffung der inneren Einrichtung ihrer aus eigenen Mitteln neu erbauten Kirche einen Betrag von 500 fl. C.M. zu spenden geruht.

— Am 26. v. M. wurde die Eiseisenbahnbrücke bei Szegedin einer Probe ihrer Tragfähigkeit unterworfen. Der Probe wohnten der technische Zentral-Direktor der Staatsbahn-Gesellschaft, Herr Ruppert, und als Kommissär der Regierung Herr Oberinspektor Weindl bei. Die Belastung der Brücke betrug 4000 Kilogramm für jeden Kurventmeter, die Gesamtheit der auf der Brücke ruhenden Last 60.000 Zentner. Auf ein gegebenes Zeichen setzte sich die etwa aus 30 Lokomotiven bestehende Kolonne in Bewegung, das Rischen und Pfeifen der dahinbrausenden stinkensprühenden Dampfmaschinen bot ein Konzert, wie es Szegedin gewiß noch niemals vernommen. Die Brücke hat diese exorbitante Kraftprobe in ehrenvoller Weise bestanden und ist der fünfte Pfeiler bloß um vier Millimeter gesunken, ein Resultat, welches jede wie immer geartete Befürchtung für den Verkehr beseitigt. Die Brücke blieb bis zum 27. in der erwähnten Weise belastet, an welchem Tage die Vermessungen durch den Herrn Oberinspektor Weindl vorgenommen wurden.

— Aus Wien wird geschrieben, daß der Plan, in Agram eine Universität zu errichten, der bereits vor längerer Zeit angeregt worden ist, namentlich abermals aufgenommen wurde und eine Verwirklichung in sichere Aussicht gestellt sein soll.

Deutschland.

Berlin, 29. Nov. Der aus Meran kürzlich zurückgekehrte Leibarzt Dr. Orinum bestätigt die auch anderweitig hier bekannt gewordene erhebliche Besserung in dem geistigen und körperlichen Befinden Sr. Majestät des Königs.

Berlin. Die Wahlen sind jetzt vollständig bekannt, die konstitutionelle Partei im engeren Sinne des Wortes zählt gegen 100 Mitglieder; als sonstige Anhänger der Regierung werden gegen 120 neugewählte Abgeordnete gezählt; die gesammte Opposition, bestehend aus der gemäßigten Rechten, der äußersten Rechten, den Katholiken und den Polen beläuft sich ebenfalls auf etwa 120. Am liberalsten und am meisten von den Ergebnissen von 1852 und 1853 abweichend sind die Wahlen in den Provinzen Preußen und Brandenburg ausgefallen. Fast noch günstiger muß das Resultat in Pommern genannt werden, wo vor drei Jahren die Feudalpartei alle Stimmen bis auf wenige beherrschte, während sie jetzt nur fünf Abgeordnete durchgesetzt hat, die Liberalen hingegen 18, wozu noch zwei lauernde Ministerielle kommen. Die liberalen Wahlmänner des Kreises, in welchem früher die Herren Wagner und v. Gerlach gewählt wurden, haben in ihrer Freude eine enthusiastische Adresse an den Ministerpräsidenten gerichtet. Die schlesischen Wahlen sind von denen vor drei Jahren nicht sehr verschieden. Im Regierungsbezirk Liegnitz war der Einfluß der Regierung und der Landräthe in alle Lebenskreise mit solcher Stärke eingedrungen, daß in der kurzen Zeit von der Einsetzung der Regentschaft bis zu den Wahlen sich kein Umschwung vorbereiten konnte. Im mittleren Theile der Provinz sind die Wahlen zum größeren Theil liberal ausgefallen, in Oberschlesien katholisch oder ebenfalls liberal. Nehu-

lich wie mit Schlesien verhält es sich mit Sachsen. Die beiden nördlichen Regierungsbezirke haben zum Theil liberal gewählt, der hochkonservative Bezirk Erfurt ist seiner Fahne treu geblieben. In der überwiegend katholischen Gegend der Provinz, um Heiligenstadt, ist ein Katholik durchgesetzt worden. Im Posen'schen haben die Polen 17 der Ihrigen durchgebracht, eine so große Zahl als sie nach dem Bevölkerungsverhältniß nur irgend hoffen konnten; vor drei Jahren kamen 7 Polen in die Kammer. In den beiden westlichen Provinzen hat sich nicht viel geändert, auch hatte dort die Wahlbewegung nicht entfernt die Lebhaftigkeit angenommen wie in den östlichen. Jedoch haben am Rhein die Liberalen mehrere bemerkenswerthe Siege über die Ultramontanen davongetragen.

Italienische Staaten.

* **M o d e n a**, 30. Nov. Durch herzogliches Dekret wird eine italienische Medaille für Zivilverdienste eingeführt.

* **P a r m a**, 30. Nov. Zur Regelung des Konfiskationswesens, der Gesetze über Bantten, Gewässer, Straßen, dann der Verhältnisse der Gemeindeärzte sind von der herzoglichen Regierung besondere Kommissionen niedergesetzt worden.

Aus **P i e m o n t**, 26. November, wird der „Wiener Zig.“ geschrieben: Der „Moniteur de la Flotte“ brachte vor einigen Tagen die Nachricht, daß sich der Fürst von Monaco endlich entschlossen habe, die russischen Anträge hinsichtlich einer Zession des Fürstenthumes anzunehmen. Diese Notiz enthält einen großen Irrthum, und ich darf Sie unter Hinweisung auf den Ihnen mitgetheilten Artikel des offiziellen „Journal“ „L'Eden“ versichern, daß der Fürst Karl III. alle derartige Propositionen entschieden ablehnte. Ueberhaupt sind die französischen Journale in letzterer Zeit ziemlich stark in der Erfindung pikanter Zeitungsenten, und erst kürzlich ließ ein südfranzösisches Blatt — „La Gazette du Midi“ 24 russische Kriegsschiffe im Hafen von Villafranca vor Anker liegen, und zwar zu einer Zeit, wo noch kein einziges russisches Schiff dort eingetroffen war! — Erst acht Tage später nach diesem kolossalen Puff kamen die Schiffe „Retrissan“, „Polkan“ und „Castor“ an, die erst Mitte Jänner eine Verstärkung durch die Schraubenfregatte „Gromoboi“ und durch die Korvette „Rurik“ erwarten.

Der „Polkan“ ist vorgestern wieder nach Genua abgegangen, um dort den Großfürsten Konstantin zu empfangen. Derselbe wird den 27. v. M. in Turin eintreffen, sich in dieser Stadt nur einen Tag aufhalten und am 29. an Bord des sardinischen Regierungsdampfers „Mongambano“ gehen, der ihn unter Begleitung des „Polkan“ von Genua nach Nizza bringen wird. Wie man sagt, wird der russische Gesandte in Turin, Graf Staelberg, den Großfürsten nach Nizza begleiten. — Vorgestern haben in einem Wirtshause an der Straße von Villafranca noch Nizza Erzeffe zwischen russischen Marinesoldaten des Linienschiffs „Retrissan“ und piemontesischen Infanteristen stattgefunden. Man trank zuerst freundschaftlich zusammen, und als der Wein zu Kopfe stieg, gefiel man sich in Späßen und Geberden, welche die Russen übel aufnahmen, indem sie sich theils mit der Faust, theils mit der blanken Waffe auf die Piemontesen stürzten. Auch diese antworteten mit Säbel und Bayonet, und es ist nur zu verwundern, daß keine lebensgefährlichen Verletzungen vorgekommen sind. Eine piemontesische Patrouille aus dem Fort von Villafranca trennte die Streitenden, und der Befehlshaber des „Retrissan“, Baron Tauba, hat seitdem sämtliche Soldaten und Matrosen auf dem Schiffe konfinirt.

Der piemontesische Generalleutnant Biscarreti inspizirt gegenwärtig sämtliche Truppen, die an der Riviera di ponente und Levante liegen, wo Manöver und Uebungsmärsche aller Art an der Tagesordnung sind. Auch an den Festungswerken von Alessandria, Casale, Genua und La Spezia wird fortwährend sehr rüstig gearbeitet, und besonders ist es letzterer Kriegshafen, der nach dem Plane des Kriegsministeriums eine Reihe formidabler Fortifikationen erhalten soll.

Es sind dort gegenwärtig über 2000 Arbeiter beschäftigt, welche bis zum Frühjahr einen großen Theil der schon weit vorgeschrittenen Werke beendet

haben werden. Die am Eingange des Hafens liegende Insel Palmaria wird zu einem sehr starken, befestigten Fort benützt, und mit einer großen Landungsbrücke und einem Volksthor versehen. — Die Tunnelarbeiter im Mont-Cenis mußten zwischen St. Fran de Maurienne und Susa provisorisch eingestellt werden, da die Arbeiter wegen Mangel an guter Luft nicht weiter vordringen konnten. Alle Versuche, die schädlichen Gase im Innern der Gallerie zu vertreiben, waren bis jetzt fruchtlos, und man ist hinsichtlich der möglichen Fortsetzung dieser Arbeit in keiner geringen Verlegenheit.

Frankreich.

Paris, 28. Nov. Unter den Männern, welche den algerischen Ausschuß für 1858 und 1859 bilden, der aus 23 Mitgliedern besteht, fällt am meisten der Name des Herzogs von Valmy auf; es ist dies das erste Mal, daß derselbe unter dem Kaiserthume eine offizielle Stellung einnimmt. Auch der Name Emil von Girardin befindet sich unter den Ausschuß-Mitgliedern.

Großbritannien.

London, 27. Nov. Im Bradforder Bezirke hat vorgestern ein Eisfall (das Herabfallen kleiner Eispartikeln), die zusammenschmolzen, so wie sie den Boden berührten und den Boden mit einer ziemlich starken, sehr glatten Eiskruste bedeckten) viele Unglücksfälle verursacht und nicht geringe Verwirrung veranlaßt. Kein Fuhrwerk konnte sich ins Felle wagen; mehrere beehrte, aber sonst ganz rüstige Leute starben plötzlich und wie die Aerzte glauben, lediglich durch den raschen Temperaturwechsel; die Fabriken mußten theilweise feiern, weil die Arbeiter sich scheuten, ihre Wohnungen zu verlassen, und in den Hospitälern kamen an 20 Fälle von Weinbrüchen, Verrenkungen u. s. w. vor, von unzähligen kleineren Unfällen nicht zu reden.

* Aus London, 30. Nov., wird gemeldet: Nach hier eingetroffenen Berichten aus Rio de Janeiro vom 14. v. M. waren daselbst Importe bedeutend niedriger, die Zufuhren von Kaffee außerordentlich gering und der Diskont der Bank war 10%. Es zirkulirten beunruhigende Gerüchte und herrschte allenthalben Misbrauen.

Bermischte Nachrichten.

Laibach. Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge wird in der nächsten Woche der berühmte Violin-Virtuos Rappoldi hierher kommen und ein Konzert geben.

— Die große Eisenbahnbrücke bei Kreznach ist in der Nacht vom 28.—29. Nov. beim Aufgehen der Nahe eingestürzt.

Todesfall.

— Am 23. d. M. starb in Pesth Dr. Jos. Csorba, gewesener Oberphysikus des Somogyer Komitates und korrespondirendes Mitglied der ungarischen Akademie. Wir besitzen von dem Verewigten eine im vorigen Jahre erschienene Monographie der Somogy.

Telegramme.

Madrid, 1. Dezember. Heute wurden die Cortes von der Königin eröffnet.

Paris, 2. Dezember. Der heutige „Moniteur“ meldet, der Kaiser hat anläßlich des heutigen Tages dem Grafen Montalembert die gegen ihn verhängte Strafe erlassen.

Levantische Post.

Konstantinopel, 27. Nov. General Durando und Generalkonsul Bonblaque sind hier angekommen. Die Regierung hat den Preis des Brotes, Fleisches und der Kohlen fixirt. Die Telegrafverbindung mit Rodosto ist bereits eröffnet.

Ueberlandpost.

Bombay, 9. Nov. Die königliche Proklamation, welche die neue Gestalt des ostindischen Reichs verkündet, berriedigte allgemein. General Michel schlug die Rebellen von Zentralindien, Tantia Topi unterhandelte wegen Ergebung. Der Feldzug in Oude wurde mit Eiskürmung Berwah's eröffnet. 5000 Ouder Rebellen stürzten Ghubrowdie, wurden jedoch in die Flucht geschlagen, wobei sie alle Kanonen verloren. Das westindische Postdampfsboot bringt Nachrichten von Unruhen in Peru.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

| Tag | Zeit der Beobachtung | Barometerstand | Lufttemperatur nach Reaumur. | Wind | Witterung | Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien |
|-------------|----------------------|----------------|------------------------------|------|-----------|--|
| 2. Dezember | 6 Uhr Morg. | 323.98 | + 3.7 Gr. | W. | still | Regen |
| | 2 " Nachm. | 324.24 | + 5.0 " | W. | schwach | Regen |
| | 10 " Abd. | 325.59 | + 3.9 " | O. | schwach | trübe |
| 3. " | 6 Uhr Morg. | 326.51 | + 3.0 Gr. | NNO. | schwach | theilw. bewölkt |
| | 2 " Nachm. | 327.18 | + 5.8 " | NNO. | schwach | theilw. bewölkt |
| | 10 " Abd. | 327.98 | + 3.0 " | SO. | schwach | Regen |

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung
Wien, 2. Dezember, Mittags 1 Uhr.

Eine recht günstige Börse nach allen Richtungen, auf alle Effekte viel Geld, Staats- und Industrie-Papiere, theilweise über auswärtige Aufträge lebhaft gekauft, die Tendenz recht gut, die Kurse fest und steigend. — Deswegen von allen Seiten reichlich ausgeboten, die Kurse weichend, die meisten Plätze mehr Brief als Geld.

Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

| | Geld | Ware |
|--|--------|--------|
| In österr. Währung zu 5% für 100 | — | 82.— |
| Aus d. National-Anleihen zu 5% für 100 fl. | 86.20 | 86.30 |
| Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl. | — | — |
| Metalliques zu 5% für 100 fl. | 85.70 | 85.80 |
| ditto zu 4 1/2% " 100 " | 76.75 | 77.— |
| mit Verlos. v. J. 1834 f. 100 fl. | 320.— | 322.— |
| " 1839 " 100 " | 136.— | 136.50 |
| " 1854 " 100 " | 115.15 | 115.25 |
| Como-Rentenscheine zu 42 L. austr. | 17.75 | 18.— |

B. der Kronländer.

| Grundentlastungs-Obligationen | | |
|--|-------|-------|
| v. Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl. | 96.— | 96.50 |
| " Ungarn " 5% " 100 " | 84.50 | 85.— |
| " Tem. Banat, Croat. u. Slav. zu 5% f. 100 fl. | 83.75 | 84.— |
| " Galizien " zu 5% für 100 fl. | 84.— | 84.50 |
| " der Bukowina " 5% " 100 " | 83.75 | 84.— |
| " Siebenbürgen " 5% " 100 " | 84.— | 84.25 |
| " and. Kronländer " 5% " 100 " | 90.50 | 91.— |
| m. der Verleisungs-Klausel 1867 zu 5% f. 100 fl. | — | — |

Aktien

| | | |
|---|--------|--------|
| der Nationalbank pr. St. | 969.— | 971.— |
| d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. d. W. pr. St. | 245.10 | 245.20 |
| d. n.-öst. Kalkomple-Gesellschaft zu 500 fl. G.M. | 815.— | 817.— |
| d. Kaiser Ferd. Nordb. 1000 fl. G.M. pr. St. | 1736.— | 1737.— |
| d. Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 200 fl. G.M. oder 500 Fr. pr. St. | 263.30 | 263.40 |
| d. Kaiser. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. G.M. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St. | 88.50 | 88.75 |
| d. süd-norddeutsche Verbind. 200 fl. G.M. pr. St. | 186.50 | 187.— |
| d. Eisenbahn zu 200 fl. G.M. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St. | 105.— | 105.10 |
| d. lomb. venet. Eisenbahn zu 576 öst. Lire oder 192 fl. G.M. mit 76 fl. 48 kr. (40%) Einzahl. | 121.— | 121.50 |
| d. Kaiser Franz-Josef-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Kr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung pr. St. | 68.80 | 67.— |
| d. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. G.M. pr. St. | 526.— | 528.— |
| d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G.M. | 310.— | 315.— |
| d. Wiener Dampf- u. Schiff-Ges. zu 500 fl. G.M. | 400.— | 405.— |

Pfandbriefe

| | | |
|--|-------|-------|
| der (6jährig zu 5% für 100 fl.) | 99.— | 99.25 |
| Nationalbank (10jährig zu 5% für 100 fl.) | 95.— | 95.50 |
| auf G.M. (verlosbar zu 5% für 100 fl.) | 89.50 | 89.75 |
| der Nationalbank (12monatlich zu 5% für 100 fl.) | 99.50 | 100.— |
| auf öst. Währung (verlosbar zu 5% für 100 fl.) | 85.25 | 85.50 |

Lose

| | | |
|--|--------|--------|
| der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St. | 101.25 | 101.35 |
| " Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 100 fl. G. M. pr. St. | 108.15 | 108.40 |
| Güterhahn zu 40 fl. G.M. pr. St. | 80.85 | 81.75 |
| Salm " 40 " " " " | 41.50 | 42.— |
| Walfly " 40 " " " " | 38.85 | 39.10 |
| Clary " 40 " " " " | 37.25 | 37.75 |
| St. Genois " 40 " " " " | 38.50 | 39.— |
| Windischgrätz " 20 " " " " | 23.— | 23.50 |
| Waldstein " 20 " " " " | 26.75 | 27.25 |
| Krglevisch " 10 " " " " | 15.75 | 16.— |

Effekten = Kurse vom 3. Dezember 1858.

1. Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

| | | |
|---|--------|--------|
| Aus dem National-Anleihen zu 5% für 100 fl. | 86.10 | 86.20 |
| Metalliques " 5% " ditto | 85.50 | 85.60 |
| Metalliques " 4% " ditto | 76.65 | 76.75 |
| mit Verlosung: Vom Jahre 1839 | 135.75 | 135.85 |
| " 184 " ditto | 115.00 | 115.10 |

B. Der Kronländer.

| Grundentlastungs-Obligationen. | | |
|--|-------|-------|
| Von Niederösterr. u. d. M. zu 5% für 100 fl. | 97.00 | 97.10 |
| " Galizien " 5% " ditto | 84.75 | 84.85 |
| " Siebenbürgen " 5% " ditto | 84.25 | 84.35 |

2. Aktien.

| | | |
|---|---------|---------|
| Der Nationalbank pr. Stück. | 966.00 | 966.00 |
| " Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe " ditto | 243.80 | 243.80 |
| " Niederöst. Kalkomple-Gesellschaft " ditto | 815.00 | 815.00 |
| " Kaiser Ferd. Nordbahn 1000 fl. " ditto | 1735.00 | 1735.00 |
| " Staats-Eisenbahn-Gesellschaft " ditto | 263.00 | 263.00 |
| " Kaiserin Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 100 fl. (50%) Einzahl. | 88.50 | 88.50 |
| " Kaiser Fr. Jos. Orientbahn " ditto | 68.00 | 68.00 |
| " öst. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 500 fl. " ditto | 526.00 | 526.00 |
| Des österr. Lloyd in Triest 500 fl. " ditto | 315.00 | 315.00 |

3. Pfandbriefe.

| | | |
|--|-------|-------|
| Der Nationalbank 12monatlich verlosbar zu 5% für 100 fl. österr. Währung | 85.50 | 85.50 |
|--|-------|-------|

4. Lose.

| | | |
|--|--------|--------|
| Der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe pr. Stück. | 101.30 | 101.30 |
|--|--------|--------|

Wechsel-Kurse vom 3. Dezember 1858.

3 Monate.

| | |
|---|--------|
| Augsburg für 100 fl. südd. Währung | 86.15 |
| Krankfurt a. M. " 100 fl. südd. Währung | 86.25 |
| Hamburg " 100 Mark Banco | 76.30 |
| London " 10 Pfund Sterling | 102.10 |
| Mailand " 100 fl. österr. Währung | 99.65 |

| | |
|-----------------------------------|-------|
| Marseille " 100 Franken | 40.40 |
| Paris " 100 Franken | 40.50 |
| Venedig " 100 fl. österr. Währung | 99.65 |

31. Tage.

| | |
|--------------------------------------|-------|
| Bukarest für 100 walachische Piaster | 14.53 |
|--------------------------------------|-------|

Kurs der Gold-Sorten.

| | |
|-------------------------|-------|
| Kaiserliche Münzducaten | 4.80 |
| vollwichtige Ducaten | 4.78 |
| Kronen | 14.10 |

Fremden-Anzeige.

Den 3. Dezember 1858.

Hr. v. Pugner-Reybel, Hüttengewerk, von Store. — Hr. Lavis, Privatier, von Venedig. — Hr. Cavallieri, Handelsmann, von Krainburg — Hr. Troiam, Handelsmann, von Köln.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 28. November 1858.

Dem Josef Pöllonschek, Packer am Bahnhofe, sein Kind Josef, alt 7 Monate, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 120, am Lungen-Verderb.

Den 29. Dem Franz Zehrer, Amtsdienier am Bahnhofe, sein Kind Elisabeth, alt 13 Tage, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 78, an der Verhärtung des Zellengewebes. — Dem Anton Blas, Hausbesitzer, sein Kind Anton, alt 5 Monate, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 33, an der Auszehrung.

Den 30. Lorenz Capra, Tischler, alt 30 Jahre, im Zivillspital Nr. 1, an der Lungenlähmung. — Maria Grilz, Institutsarme, alt 78 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 90, an Entkräftung.

Den 2. Dezember. Dem Franz Udermann, Feldwebel des 17. Infanterie-Regiments Prinz Hohensolms-Langenburg, sein Kind Franz, alt 3 1/2 Jahre, am Rastellberge Nr. 57, am Zehrfieber.

Anmerkung. Im Monate November 1858 sind 42 Personen gestorben.

Z. 1950.

In allen Buchhandlungen ist zu erhalten, in Laibach bei

Ign. v. Kleinmayr & F. Bamberg:

Stärkung der Nerven

als Kräftigung des Geistes und zur Hebung vieler körperlicher Leiden des Menschen.

Ein Rathgeber für Nervenleidende und Alle, welche geistig frisch und körperlich gesund bleiben wollen, von Dr. A. v. Sch.

4. Auflage. Preis 41 kr. österr. Währung. Die wohlthätigste Schrift für alle an Nerven-übeln Leidende; sie zeigt ihnen den einzig möglichen Weg zur sicheren Genesung und Hebung dieser furchtbaren Leiden.

Z. 2191.

Zum Verkaufe wird angetragen

ein Gasthaus ersten Ranges in einer bedeutenden Handelsstadt Krains, mit mehreren Grundstücken; wie ein kleines Landgut, um 36 000 fl., und kann der Kaufschilling auch gegen Sicherstellung und Verzinsung liegen bleiben.

Z. 2170. (2)

Zu Nikolai = Geschenken

empfehlen der Gefertigte einem P. T. Publikum sein großes Lager von Zucker = Galanterie = Traganth = Waren, so wie auch eine Auswahl von Pflaumen-, Leipziger-Stollen und anderer Bäckerei, mit dem Versprechen einer reellen und besten Bedienung.

Balthasar Capretz,

im Dr. Dvjiagh'schen Hause.

Z. 1791. (5)

Arztliches Zeugniß.

Schneeberg's Vegetation liefert uns eines der kostbarsten Heilmittel: den **Kräuter-Allop**, welcher bei chronischen Affektionen der Schleimhäute, der Athmungsorgane, bei hartnäckiger wiederkehrender Heiserkeit, bei Schwindel, überhaupt bei Brustleidenden, sowohl bei Kindern als Erwachsenen, vom gefertigten mit dem besten Erfolg angewendet wurde, und daher allen Brustleidenden, um ihre Uebel zu beseitigen, bestens anempfohlen wird.

Hohenmuth, 25. Juni 1858.

Joh. Soldan,

Oberwundarzt im 9. k. k. Hus. Regiment.

Der selber Schneeberg's Kräuter-Allop ist echt zu bekommen:

In Laibach: **Joh. Kraschovitz.** In Wiprach: **Jos. L. Dollenz.**
" Neustadt: **Dom. Rizzoli,** Apotheker. " Willach: **Andreas Jerlach.**
" Gmünd: **Johann Marocutti.** " Görz: **G. B. Pontoni,** Apotheker.
In Gurkfeld in Krain: **Fried. Bömches,** Apotheker.

und bei allen jenen Herren Depositemen, welche durch andere Zeitungen bekannt gemacht werden.

Preis einer Flasche 1 fl. 12 kr. Die Emballage für 2 Flaschen wird mit 10 kr. berechnet.

